



China



China

Einwohner:	Religionszugehörigkeit:			
1,4 Milliarden	Religionslose	52%	Buddhisten	18%
	Traditionelle, chinesische Religionen:	22%	Christen	5%
			Muslime	2%
			Sonstige	1%

Deutliche Verschlechterung in Sachen Religionsfreiheit

Die christliche Menschenrechtsorganisation „China Aid“, die ihren Sitz in den USA hat, meldete für das Jahr 2014 einen deutlichen Anstieg der Verstöße gegen die Religionsfreiheit gegenüber dem Jahr 2013. Im Bereich der christlichen Kirchen und Gemeinschaften wurden in 2014 572 Fälle registriert gegenüber 143 Vorfällen im Jahr 2013. Die Zahl der Verhaftungen von Kirchenführern, Priestern und Gemeindeleitern lag in 2014 bei 449 gegenüber 54 im Jahr 2013.

Entfernung von Kreuzen und Abriss „illegaler“ religiöser Gebäude

Seit dem Jahr 2013 läuft in der Provinz Zhejiang im Südosten Chinas eine staatlich angeordnete Kampagne namens „Drei Umgestaltungen, ein Abriss“. In diesem Zusammenhang werden seit Anfang 2014 religiöse Gebäude, die als „gesetzwidrig“ angesehen werden, ganz oder teilweise abgerissen. Auch wurden viele Kreuze von den Dächern und Türmen christlicher Kirchen entfernt. Die Organisation „Christian Solidarity Worldwide“ (CSW) berichtet, dass im Jahr 2014 insgesamt rund 400 Kreuze abmontiert oder modifiziert wurden. 35 Kirchen oder kirchliche Gebäude seien ganz oder teilweise zerstört worden. Mehr als einhundert Personen wurden bei diesen Aktionen verhaftet, 38 Personen wurden dabei geschlagen, einige auch verletzt. Noch höhere Zahlen an entfernten Kreuzen und zerstörten Gebäuden berichtete die Organisation „China Aid“. Betroffen waren überwiegend protestantische Gemeinden, aber auch gegen katholische Gemeinden wurde vorgegangen. Auch waren sowohl staatlich registrierte Gemeinden als auch nicht registrierte Gemeinden betroffen. Auch viele buddhistische, daoistische und volksreligiöse Gebetsstätten und Tempelanlagen sind abgerissen worden.

Der 87-jährige katholische Bischof Zhu Weifang der Diözese Wenzhou, Mitglied der Chinesischen Katholischen Patriotischen Vereinigung, bezeichnete



die Zerstörung von Kirchen „falsch und ungerecht“. Die Entfernung der Kreuze von den Kirchendächern richte sich gegen das „zentrale Zeichen des christlichen Glaubens“. Der Hongkonger Kardinal Joseph Zen Ze-kion sagte gegenüber KIRCHE IN NOT: „Die chinesische Regierung hat die Unterdrückung der Christen seit einiger Zeit verschärft. Wir haben gesehen, wie Kirchen demoliert und Kreuze demontiert wurden. Momentan haben wir wenig Hoffnung. Die Kirche ist der Regierung nach wie vor ausgeliefert.“

In der Provinz Zhejiang liegt auch die Stadt Wenzhou mit rund acht Millionen Einwohnern. Der Anteil der Christen in dieser Stadt liegt bei rund zwölf Prozent. Wegen der vielen Kirchen wird Wenzhou manchmal auch als „chinesisches Jerusalem“ bezeichnet. Auch andere Religionsgemeinschaften haben in Wenzhou viele Anhänger und viele Gebetsstätten und Tempelanlagen.

Weiter steigende Zahl von Christen

Die kommunistische Führung Chinas beobachtet weiter mit großem Misstrauen die Entwicklungen im Bereich der religiösen Gemeinschaften. Wenn das Christentum so weiter wächst, wie in den vergangenen Jahren, wird allein die Zahl der Christen in China in absehbarer Zeit die Zahl der Mitglieder der kommunistischen Partei übersteigen, die bei rund 87 Millionen liegt. Nach Angaben des US-amerikanischen „Pew Research Center“ gab es im Jahr 2010 rund 70 Millionen Christen in China, darunter 59 Millionen Protestanten und rund 9 Millionen Katholiken.

Es gibt fünf staatlich anerkannte Religionsgemeinschaften in China: Buddhismus, Daoismus, Protestantismus, Katholizismus und Islam. Der Staat kontrolliert und steuert diese Religionsgemeinschaften über sogenannte „Patriotische Vereinigungen“, die der jeweiligen Religionsgemeinschaft übergeordnet sind. Für die katholische Kirche ist das die „Chinesische Katholische Patriotische Vereinigung“ und für die protestantische Kirche die „Patriotische Drei-Selbst-Bewegung“. Für sie gelten die Prinzipien der Selbstverwaltung, Selbsterhaltung und Selbstverbreitung, womit die Unabhängigkeit von jeglichem ausländischem Einfluss sichergestellt werden soll. Über diese Verwaltungsstrukturen versucht der Staat, die Religionsgemeinschaften gemäß den Grundsätzen der kommunistischen Ideologie zu steuern. Viele Gläubige aber



China

entziehen sich dieser staatlichen Steuerung und Manipulation, indem sie ihren Glauben in Gemeinschaften leben und praktizieren, die staatlich nicht registriert sind. Teilweise findet dieses kirchliche Leben im Verborgenen statt, weshalb bei den staatlich nicht registrierten Gemeinschaften auch von Untergrund-Kirchen gesprochen wird.

Treue zu Rom auch in der „Chinesischen Katholischen Patriotischen Vereinigung“

Auch wenn der chinesische Staat versucht, mit der „Chinesischen Katholischen Patriotischen Vereinigung“ eine unabhängige, vom Papst getrennte chinesische Nationalkirche aufzubauen, so zeigt ein großer Teil der katholischen Gläubigen in den staatlich registrierten Gemeinden eine ausgeprägte Treue zum Papst und zur katholischen Weltkirche. Rund neunzig Prozent der Bischöfe im staatlich registrierten Teil der katholischen Kirche werden inzwischen auch vom Vatikan als rechtmäßig geweihte Bischöfe anerkannt.

Es gibt in der katholischen Kirche in China heute drei Gruppen von Bischöfen: Da sind erstens diejenigen, die keinerlei Kompromisse mit dem kommunistischen Staat eingehen und treu zu Rom stehen wollten. Da sie keine Aussicht auf eine staatliche Genehmigung für ihre Weihe hatten, ließen sie sich im Geheimen weihen. Auf der anderen Seite stehen die Bischöfe, die sich mit staatlicher Erlaubnis weihen ließen, aber oft ohne vorherige Abstimmung mit Rom. An diese Bischöfe appellierte Papst Benedikt XVI., als er im Mai 2007 einen pastoralen Brief an die Katholiken in China richtete, sich um eine Aussöhnung mit Rom zu bemühen. Die dritte Gruppe bilden die Bischöfe, die ursprünglich ohne Zustimmung durch Rom geweiht wurden, die Aussöhnung mit Rom aber inzwischen vollzogen haben (dies trifft mittlerweile für die Mehrheit der Bischöfe der „offiziellen“ Kirche zu). Sie bat Papst Benedikt XVI., das auch offen zu bekennen gegenüber den Gläubigen und den Behörden.

Einschränkungen der Religionsfreiheit regional unterschiedlich

In welchem Umfang die staatliche Religionspolitik das religiöse Leben beeinträchtigt oder unterdrückt, hängt sehr stark auch von regionalen und lokalen Besonderheiten ab. Die Diözesen und Kirchengemeinden machen hier sehr unterschiedliche Erfahrungen.



In China gibt es mittlerweile ein ausgefeiltes System von Gesetzen und Vorschriften, mit dem der Staat die Gesellschaft steuert. Zunehmend begründen Behörden ihre repressiven Maßnahmen gegen religiöse Gemeinschaften mit Gesetzen und Regelungen, die für Recht und Ordnung sorgen sollen. So hat die Provinzregierung von Zhejiang im Mai 2015 auf ihrer Website ein Dokument veröffentlicht mit dem Titel „Standards der Provinz Zhejiang für religiöse Gebäude (zur probeweisen Durchführung) (Entwurf zur öffentlichen Anhörung)“. Das Dokument umfasst 94 Paragraphen und enthält eine Fülle von Regelungen mit zahlreichen Details etwa zu Standort, Größe, Ausgestaltung, Nutzung, Neu- und Umbaumaßnahmen von Gebäuden, die religiösen Zwecken dienen. Betroffen sind alle fünf staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften. Eine dieser vielen Regelungen legt fest, dass Kreuze an den Fassaden von Kirchen anzubringen sind, nicht jedoch auf dem Dach oder dem Turm einer Kirche. Eine andere Regelung bestimmt, dass die Gebäudehöhe 24 Meter nicht übersteigen soll und auf den Gebäuden befindliche Aufbauten nicht höher als sechs Meter sein sollen. Dieses Dokument bildet offensichtlich die Grundlage für die Demontage zahlreicher Kreuze von Kirchendächern und Kirchtürmen im Rahmen der oben erwähnten Operation „Drei Umgestaltungen, ein Abriss“. Immerhin hatten die Religionsgemeinschaften, wenn auch zeitlich sehr eng auf wenige Tage befristet, die Möglichkeit, zu dem Dokument öffentlich Stellung zu nehmen, was zum Beispiel mehrere Kirchengemeinden oder auch der offizielle Teil der zuständigen katholischen Diözese Wenzhou getan haben. Kritisiert wurden zum Beispiel die übermäßige Einmischung der Behörden in innerkirchliche Angelegenheiten, die Vorschrift, Kreuze nur an Fassaden anbringen zu dürfen oder die Beschränkung der Gebäudehöhe auf 24 Meter.

Misstrauen gegenüber dem Christentum

In der chinesischen kommunistischen Partei herrscht bis heute ein großes Misstrauen gegenüber den Religionsgemeinschaften, besonders gegenüber dem Christentum. Jegliche Gefährdung des Machtmonopols der kommunistischen Partei muss aus Sicht der Parteiführung ausgeschlossen und unterbunden werden. Immer wieder ist die Rede von „feindseligen Mächten, die versuchen, China zu verwestlichen“ oder von einer kulturellen Kolonisation durch den Westen. Dem müsse unter allen Umständen vorgebeugt werden. Gleichzeitig sei die chinesische Kultur zu stärken und weiterzuentwickeln.



China

Nach Ansicht einiger Analysten umfasst die Bekämpfung „feindlicher Mächte“ auch den Kampf gegen das Christentum und den Katholizismus, die als die „Essenz der westlichen Kultur“ angesehen werden. In ihren Ansprüchen beziehen sich Parteimitglieder oft auf den Vatikan und den Papst als „ausländische Mächte“, die versuchten, China „unter dem Vorwand der Religion zu zerstören“.

Streitpunkt Bischofsweihen

Ein immer wiederkehrender Konflikt betrifft die Auswahl und Weihe katholischer Bischöfe in China. Im Zusammenhang mit Bischofsweihen ohne vorherige Zustimmung durch den Vatikan hat die päpstliche Kongregation für die Evangelisierung der Völker am 3. Juli 2012 in einer Erklärung deutlich gemacht, bei der Auswahl und Weihe von Bischöfen gehe es um eine religiöse und nicht politische Angelegenheit. Das Überleben der Kirche sei nur möglich in Einheit mit dem Papst. Wenn man wolle, dass die Kirche in China katholisch sei, dürfe man Bischofsweihen nur mit vorheriger Zustimmung des Heiligen Vaters vornehmen. Das chinesische Staatliche Büro für religiöse Angelegenheiten antwortete am nächsten Tag mit der Erklärung, der Vatikan habe auf „rüde und uneinsichtige Weise“ öffentlich Drohungen ausgesprochen. Davon ließen sich Priester und Gläubige Chinas jedoch nicht beeindrucken. Man sei bereit, „mit dem Vatikan alle Probleme, die Frage der Bischofsweihen mit eingeschlossen“, zu besprechen. Bis zu einer beidseitigen Einigung werde man jedoch an der Selbstwahl und Selbstweihe der Bischöfe festhalten. In einem Interview hatte Erzbischof Savio Hon Tai-Fai von der vatikanischen Kongregation für die Evangelisierung der Völker am 30. Juni 2012 erklärt, es sei für einen Priester „absolut verboten“, sich ohne päpstliches Mandat zum Bischof weihen zu lassen, er ziehe sich automatisch die Exkommunikation zu. Ebenso sei es für einen illegitimen Bischof verboten und ein schwerer Verstoß gegen das Kirchenrecht, an einer Bischofsweihe teilzunehmen.

Das Holy Spirit Study Center in Hongkong gibt die Zahl der katholischen Diözesen für 2014 mit 138 nach vatikanischer Zählung (116 Diözesen sind aktiv, 22 Diözesen inaktiv) bzw. 97 nach Zählweise der staatlichen Religionsbehörde an. Diese Diözesen werden von 59 Bischöfen der offiziellen Kirche und von 42 Bischöfen der staatlich nicht registrierten Kirche geleitet.



Das bedeutet zugleich, dass rund 40 Diözesen zurzeit ohne bischöfliche Leitung sind. Darüber hinaus sind viele Bischöfe schon in einem sehr fortgeschrittenen Alter. Das alles macht die Regelung der Auswahl und Weihe von Bischöfen zu einem sehr drängenden und heiklen pastoralen Problem für die katholische Kirche in China.

Evangelische Kirche

Besonders die evangelischen Untergrundgemeinden sind in China von Schikanen, Unterdrückung und Verfolgung betroffen. Dies ist in erster Linie auf ihre große Zahl zurückzuführen: Evangelische Quellen schätzen, dass es in China mindestens 50 Millionen Gläubige außerhalb der staatlich registrierten protestantischen Kirche gibt. Sie entziehen sich der staatlichen Kontrolle und Einmischung in ihre kirchlichen Angelegenheiten. Ein weiterer Grund für die staatliche Unterdrückung ist, dass viele evangelische Gemeinden kulturell und sozial stark engagiert sind. Oft stehen sie mit intellektuellen Kreisen und Aktivisten in Kontakt, die mit Berufung auf die allgemeinen Menschenrechte der Politik der Kommunistischen Partei kritisch gegenüberstehen. Viele Christen fühlen sich durch ihren Glauben angespornt, sich für Menschenrechte und Religionsfreiheit zu engagieren. Zugleich entdecken viele Dissidenten und Aktivisten im christlichen Glauben die menschliche und philosophische Grundlage für ihren Einsatz für Gerechtigkeit und den Schutz der Menschenrechte. Die Regierung fürchtet sich vor diesem Bündnis zwischen sozialem und religiösem Einsatz und verfolgt weiter die einen wie die anderen.

Aus diesem Grund wurde in den letzten Jahren von den Behörden erheblicher Druck auf die evangelischen Untergrundgemeinden ausgeübt. Ziel ist entweder die Einverleibung der Gemeinden in die staatlich registrierte protestantische Drei-Selbst-Bewegung oder die Auflösung der Untergrundgemeinden.

Exemplarische Fälle von Gewalt und wichtige Entwicklungen

Im Folgenden werden einige exemplarische Fälle von Gewalt aufgelistet, in denen die Religionszugehörigkeit eine gewisse Rolle spielt. Eine vollständige Darstellung ist wegen der Vielzahl der Vorfälle nicht möglich. Darüber hinaus werden einige wichtige Vorkommnisse und Entwicklungen der letzten zwei Jahre dargestellt.



China

November 2013: Die Organisation „China Aid“ berichtete von der Verhaftung eines protestantischen Pastors und mehr als zwanzig Gemeindemitgliedern in der Provinz Henan. Der Leiter der offiziell registrierten protestantischen Gemeinde in der Stadt Nanle, Pastor Zhang Shaojie, wurde bei einem Treffen mit dem Leiter der Sicherheitsbehörde des Kreises Nanle in seiner Kirche festgenommen. Später wurden weitere Gemeindemitglieder verhaftet. Mehr als eine Woche nach der Festnahme lagen in den meisten Fällen immer noch keine Anklagen vor. Die Familienangehörigen erhielten keine Informationen über den Aufenthaltsort der Festgenommenen. Gemeindemitglieder äußerten die Vermutung, Pastor Zhang, der einige Jahre zuvor von den Behörden gezwungen worden war, sich mit seiner Hauskirchengemeinde der offiziellen Drei-Selbst-Bewegung anzuschließen und zudem Leitungsfunktionen in der Drei-Selbst-Kirche zu übernehmen, sei nun bei den Behörden in Ungnade gefallen. Deswegen wolle man ihn absetzen. Grund dafür sei vermutlich sein häufiges Engagement für soziale Randgruppen.

Dezember 2013: Amnesty International meldete, die chinesischen Behörden würden das System der „Erziehung durch Arbeit“ (Arbeitslager, auch Laogai genannt) zunehmend ersetzen durch inoffizielle sogenannte „schwarze Gefängnisse“, durch Zwangsdrogenentzugszentren und „Gehirnwäschezentren“. Diese neuen Haftzentren hätten keine gesetzliche Grundlage und die Behörden würden ihre Existenz leugnen. Damit sei die Gefahr von Menschenrechtsverletzungen hier noch größer als in den Arbeitslagern. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas hatte auf dem Parteitag im November 2013 beschlossen, das System „Umerziehung durch Arbeit“ abzuschaffen. Dieses System hatte bislang erlaubt, Personen ohne Gerichtsverfahren durch einfachen Polizeibeschluss für einen Zeitraum von bis zu vier Jahren in Arbeitslager einzuweisen. Betroffen waren oft auch religiös Verfolgte.

März 2014: Am 16. März 2014 starb Bischof Fan Zhongliang SJ im Alter von 95 Jahren. Er war der vom Papst, nicht aber von der kommunistischen Regierung anerkannte Bischof der Diözese Shanghai und wirkte deshalb im Untergrund. Die Jahre von 1955 bis 1979 musste er im Gefängnis verbringen. Am 27. Februar 1985 wurde er insgeheim zum Koadjutorbischof von Shanghai geweiht. Einen Monat zuvor war Aloysius Jin Luxian ohne Einverständnis des Vatikans zum Weihbischof in Shanghai geweiht worden; im Jahr 1988



wurde dieser dann zum offiziellen Bischof von Shanghai ernannt, wiederum gegen den Willen des Vatikans. Nach dem Tod des Untergrundbischofs von Shanghai, Kardinal Gong Pinmei, im Jahr 2000 wurde Bischof Fan Zhongliang der Ortsbischof der Untergrundkirche von Shanghai. Laut den Angaben von UCAN war Bischof Fan auch der Präsident der chinesischen Bischofskonferenz im Untergrund. Bis zu seinem Tod stand Bischof Fan unter strikter Überwachung durch die Behörden. In einem Nachruf würdigte der Sekretär der päpstlichen Kongregation für die Evangelisierung der Völker, Erzbischof Savio Hon Tai-Fai, das Wirken des verstorbenen Bischofs und seine Treue zum Papst. Trotz seiner Klarheit und Wahrheit habe er auch barmherzig sein können. Dadurch sei in späteren Jahren eine Versöhnung mit dem offiziellen Bischof von Shanghai, Jin Luxian, möglich gewesen. Nachdem nun beide gestorben seien, bleibe die Kirche in Shanghai nicht ohne Führung zurück. Die Präsenz von Weihbischof Thaddäus Ma Daqin sichere Kontinuität. Die Mehrheit der Katholiken Shanghais folge ihm und liebe ihn als den Hirten von Shanghai. „Und es ist eine wundervolle Sache, dass er der Nachfolger sowohl von Bischof Jin als auch von Bischof Fan ist. Durch ihn kann die Kirche von Shanghai wirklich eine neue Ära der Versöhnung erleben.“ Allerdings steht Weihbischof Daqin seit seiner Weihe auf Anordnung der Behörden unter Hausarrest, weil er unmittelbar nach seiner Weihe seinen Austritt aus der Patriotischen Vereinigung erklärt hatte.

April 2014: In der Stadt Wenzhou in der Provinz Zhejiang wurde die protestantische Sanjiang-Kirche auf staatliche Anordnung abgerissen. Wochenlange Verhandlungen der staatlich registrierten Kirchengemeinde mit den Behörden waren erfolglos geblieben. Zeitweise hatten bis zu 3000 Gläubige die Kirche bewacht. Der Abriss erfolgte im Rahmen der auf drei Jahre (2013–2015) angelegten Operation „Drei Umgestaltungen, ein Abriss“.

Mai 2014: Der Apostolische Administrator der Diözese Yujiang in der Provinz Jiangxi, Johannes Peng Weizhao, wurde von Behördenvertretern an einen unbekanntem Ort gebracht und war zwei Wochen später immer noch verschwunden. Der Grund für die Festnahme wurde nicht bekannt. Der Priester gehört zur nicht-registrierten katholischen Kirche im Untergrund. Der Vatikan hatte ihn im Jahr 2012 zum Apostolischen Administrator der Diözese ernannt, nachdem Bischof Zeng Jingmu aus Altersgründen zurückgetreten war. Für die Behörden der Provinz Jiangxi existiert die Diözese Yujiang nicht mehr,



China

seitdem die offiziell registrierte Kirche die ursprünglich fünf katholischen Diözesen der Provinz im Jahr 1985 zu einer Diözese, der Diözese Jiangxi, zusammengefasst hat. Die Kirche im Untergrund folgt dagegen weiterhin der ursprünglichen vatikanischen Einteilung. Wie Asia News berichtete, wurde die Verhaftung des Priesters Johannes Peng Weizhao von einer kirchlichen Stimme aus China folgendermaßen kommentiert: „Sie versuchen, alle Kandidaten für das Bischofsamt in der Untergrundkirche zu eliminieren.“

Juli 2014: Im Bezirk Nanle in der Provinz Henan wurde der Leiter einer protestantischen Gemeinde, Pastor Shaojie Zhang, unter der Anschuldigung, eine „Massenansammlung von Menschen“ organisiert und „Betrug“ begangen zu haben, zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt. Nach Angaben seines Anwalts sind die Anschuldigungen haltlos. Der Pastor hatte zusammen mit Gläubigen seiner Gemeinde gegen die unrechtmäßige Enteignung eines Grundstücks protestiert. Daraufhin war der Pastor im November 2013 zusammen mit zwanzig anderen Personen verhaftet worden. Die betroffene protestantische Gemeinde gehört zur staatlich registrierten Drei-Selbst-Bewegung. Bei dem Vorfall geht es um ein Grundstück, das Beamte der lokalen Behörden an eine Immobilienfirma verkaufen wollten, um Profit daraus zu schlagen. In China kommt es häufiger vor, dass Funktionäre der Kommunistischen Partei sich illegal Grundstücke und Gebäude von Privatpersonen oder zum Beispiel auch religiösen Gemeinschaften (Kirchengemeinden oder buddhistische Klöster) aneignen, um sich zu bereichern.

Juli 2014: In der Stadt Shuitou in der Provinz Zhejiang kam es am 21. Juli 2014 zu Zusammenstößen von rund 300 Gläubigen mit rund 500 bis 600 Polizisten und Bauarbeitern, die beauftragt waren, das Turmkreuz der protestantischen Salvation Church zu demontieren. Zwischen 50 und 100 Gläubige wurden verletzt, einige davon schwer. Ein 78-Jähriger erlitt einen Schädelbruch. Die zugehörige protestantische Gemeinde gehört zu der offiziellen, von der Regierung zugelassenen Kirche. Am 2. August 2014 wurde Huang Yizi, ein Pastor der Gemeinde, festgenommen. Er wurde der Störung der gesellschaftlichen Ordnung durch Versammlung von Menschenmassen beschuldigt. Am 14. August gelang es den Behörden schließlich, das Kreuz zu entfernen.

Dezember 2014: Am Vormittag des Heiligen Abends erhielten die protestantische Chaoyang-Kirche und die katholische Kathedrale in Peking Besuch



vom Direktor des Staatlichen Büros für religiöse Angelegenheiten, Wang Zuo'an. Er überbrachte Weihnachtsgrüße und führte Gespräche mit dem Klerus und den Gläubigen. Die protestantischen Gläubigen rief der Direktor auf, am Drei-Selbst-Prinzip festzuhalten und sich entschlossen jeglicher Infiltration aus dem Ausland zu widersetzen. Die Theologen sollten sich bemühen, die Übereinstimmungen zwischen den sozialistischen Kernwerten und der christlichen Lehre zu entdecken. Auch die katholischen Gläubigen forderte der Staatsvertreter auf, am Prinzip der Autonomie und Selbstverwaltung festzuhalten und das patriotische Bewusstsein zu fördern.

Dezember 2014: Die Erziehungsbehörde in der Stadt Wenzhou forderte die Leiter aller Schulen und Kindergärten auf, auf deren Gelände keinerlei Weihnachtsfeiern oder weihnachtliche Aktivitäten zu veranstalten.

Januar 2015: Die Angehörigen des Untergrundbischofs der Diözese Yixian (Provinz Hebei), Cosmas Shi Enxiang, wurden von Behördenvertretern informiert, dass der 94-jährige Bischof verstorben sei. Bischof Shi war im April 2001 in Peking verhaftet worden und wurde seitdem, ohne Anklage, an einem unbekanntem Ort festgehalten. Schon zuvor, vor allem in der Zeit von 1957 bis 1980, hatte Bischof Shi viele Jahre im Gefängnis oder in Arbeitslagern, zum Beispiel in Kohlebergwerken, verbracht. 1982 wurde er im Geheimen zum Weihbischof der Diözese Yixian geweiht. Wann genau und unter welchen Umständen Bischof Shi gestorben ist, wurde den Verwandten nicht mitgeteilt. Auch der Leichnam wurde ihnen nicht übergeben. Einige Tage später wurde die Nachricht über seinen Tod von anderen Behördenvertretern dementiert. Am 14. Februar 2015 leitete der emeritierte Bischof von Hongkong, Joseph Kardinal Zen Ze-kun, in Hongkong vor dem Verbindungsbüro der chinesischen Regierung eine Protestveranstaltung und forderte eine offizielle Aufklärung über den Tod von Bischof Shi. Die Kommission „Justitia et Pax“ der Diözese hatte zu der Veranstaltung aufgerufen. Es wurden Gebete gesprochen und weiße Rosen zur Erinnerung an Priester und Bischöfe niedergelegt, die in chinesischen Gefängnissen gestorben sind. Auch wurde zur Freilassung des Untergrundbischofs der Diözese Baoding, James Su Zhimin, aufgerufen, der seit Oktober 1997 an einem unbekanntem Ort gefangen gehalten wird.

März 2015: In Harbin in der Provinz Heilongjiang wurden zwei katholische Priester der Untergrundkirche während eines Gottesdienstes in einem Ge-



China

betshaus verhaftet. Die beiden Priester der Pfarrei Mudanjiang, Quan Xiaoyun und Cao Jianyou, wurden beschuldigt, „illegale religiöse Aktivitäten an einer nicht registrierten Gebetsstätte“ abgehalten zu haben. Auf der Polizeistation wurden sie mehrere Stunden verhört und dann an einen unbekanntem Ort gebracht.

März 2015: Der protestantische Pastor Huang Yizi wurde wegen „Störung der öffentlichen Ordnung durch Versammlung einer Menschenmasse“ zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Im Juli 2014 hatte der Pastor mit einer größeren Gruppe von Gläubigen gegen die Demontage des Turmkreuzes der protestantischen Salvation Church in der Stadt Shuitou in der Provinz Zhejiang protestiert (siehe oben).

April 2015: Nach Angaben des Faith Institute for Cultural Studies wurden in der katholischen Kirche in Festland-China zu Ostern 2015 19 554 Personen getauft. Im Jahr zuvor lag die Zahl der Taufen bei 20 004. Das Institut gibt diese Zahlen seit 2007 regelmäßig bekannt. In diesem Jahr hat das Institut zum ersten Mal mit der Chinesischen katholischen Forschungsstelle zusammengearbeitet, die der Patriotischen Vereinigung und der offiziellen (vom Vatikan nicht anerkannten) Bischofskonferenz untersteht.

April 2015: Ende April 2015 wurden in der Diözese Zhumadian und in der Diözese Anyang Bischofswahlen durchgeführt. Die Wahlgremien setzten sich aus Priestern, Ordensschwwestern und Laien zusammen. Der Anteil der Priester liegt bei diesen Wahlverfahren üblicherweise bei mindestens 50 Prozent. Beide Kandidaten, der Priester Ji Chengyi und der Priester Zhang Yinlin, hatten schon zuvor die Zustimmung des Vatikans erhalten und wurden nun mit großer Mehrheit auch von den Wahlgremien gewählt. Bei der letzten Bischofswahl im Mai 2014 in der Diözese Chengdu hatte der Priester Joseph Tang Yuange zwar die Zustimmung der Wahlkommission erhalten, jedoch zuvor kein päpstliches Mandat aus dem Vatikan. Bis zum Ende der Berichtsperiode dieser Dokumentation (Mitte 2015) wurde der Bischofskandidat aber noch nicht geweiht.

Mai 2015: Der Bischof der Diözese Zhengding, Julius Jia Zhiguo, wurde für zwölf Tage verhaftet. Im April hatte er mehrere Priester geweiht. Die Behörden forderten ihn auf, im Marienmonat Mai keine Wallfahrten durchzuführen.



ren. Nach seiner Freilassung konnte er am Pfingstsonntag wieder eine heilige Messe feiern.

Mai 2015: Am 20. Mai 2015 erinnerte Papst Franziskus nach der Generalaudienz an den bevorstehenden weltweiten Gebetstag für die Kirche in China, der im Jahr 2007 von Papst Benedikt XVI. eingeführt worden war und jährlich am 24. Mai begangen wird, dem Fest „Maria, Hilfe der Christen“. Die Absicht von Papst Benedikt XVI. war es, durch das weltweite fürbittende Gebet die Einheit der Kirche in China und die Verbindung mit dem Nachfolger Petri zu stärken. Papst Franziskus erinnerte an diesen Gebetstag mit den folgenden Worten: „Am 24. Mai beten die Katholiken in China zu Maria, Hilfe der Christen, die im Marienheiligtum in Sheshan bei Shanghai verehrt wird. Die Statue, die sich über das Marienheiligtum erhebt, zeigt Maria, wie sie ihren Sohn hochhebt, um ihn mit geöffneten Armen im Zeichen der Liebe und der Barmherzigkeit der Welt zu zeigen. Auch wir bitten Maria darum, dass sie den Katholiken in China helfen möge, glaubwürdige Zeugen dieser barmherzigen Liebe unter ihrem Volk zu sein, spirituell vereint mit dem Fels Petri, auf den die Kirche gegründet ist.“

Mai 2015: In einem Newsletter der Zentralen Kommission für die Überwachung der Disziplin erschien ein Artikel, in dem warnend darauf hingewiesen wurde, dass „eine kleine Zahl von Parteimitgliedern die Weltanschauung des dialektischen Materialismus aufgegeben und sich der Religion zugewandt habe“. Karl Marx selbst habe stets betont, dass „Kommunismus mit Atheismus beginne“. Daher sei es ein fundamentales Prinzip, dass Mitglieder der Kommunistischen Partei keiner Religion angehören können. Zwar hätten die chinesischen Bürger das Recht auf Religionsfreiheit, Mitglieder der kommunistischen Partei jedoch hätten die Aufgabe, „als Vorkämpfer eines kommunistischen Bewusstseins voranzugehen“. Seit Jahren gibt es das Phänomen, dass Mitglieder der Kommunistischen Partei, selbst in höheren Rängen, sich religiös betätigen. Manche Beobachter glauben, dass der Anteil der religiös aktiven Parteimitglieder bei bis zu zehn Prozent liegen könnte.

Juli 2015: Der im Juli 2012 in der Diözese Shanghai geweihte Weihbischof Thaddäus Ma Daqin steht auf staatliche Anordnung hin weiterhin unter Hausarrest. Er darf das Priesterseminar in Sheshan in der Nähe von Shanghai bis auf seltene Ausnahmen nicht verlassen. Unmittelbar nach seiner Weihe hatte



China

Weihbischof Daqin erklärt, er wolle sich ganz auf die Seelsorge und Evangelisierung konzentrieren, daher sei es für ihn „nicht länger passend, Mitglied der Patriotischen Vereinigung zu sein“. Bis zum August 2013 hatte er dreimal in der Woche an politischen Schulungen teilnehmen müssen. Kontakt zur Außenwelt hält Weihbischof Daqin über einen Blog im Internet, in dem er aber ausschließlich spirituelle Impulse, vor allem biblische Betrachtungen, veröffentlicht. Der zweite Weihbischof der Diözese Shanghai, Joseph Xing Wenzhi, ist seit längerer Zeit nicht mehr in der Öffentlichkeit aufgetreten. Die genauen Gründe sind nicht bekannt. Vermutlich hat er durch seine unbeugsame romtreue Haltung das Wohlwollen der Regierung verloren. So hatte Weihbischof Xing im Dezember 2010 an der vom Vatikan missbilligten achten Nationalversammlung der Vertreter der katholischen Kirche in China zwar teilgenommen, seine Geringschätzung dieser von der offiziellen Kirche einberufenen Versammlung aber dadurch zum Ausdruck gebracht, dass er ohne bischöfliches Ornat erschienen war und sich passiv und unkooperativ verhielt. Seit dem Tod von Bischof Aloysius Jin Luxian am 27. April 2013 hat die Diözese Shanghai somit keinen Bischof oder Weihbischof, der seinen Dienst frei ausüben könnte.

Quellen

Agenzia Fides (missionarischer Nachrichtendienst der katholischen Kirche)
Asia News (Päpstliches Institut für die auswärtigen Missionen, PIME)
China Aid
„China heute“, Zeitschrift des China-Zentrums in Sankt Augustin
Deutsche Welle (DW): www.dw.com
Holy Spirit Study Center, Hongkong
Human Rights Watch
Katholische Nachrichtenagentur (KNA)
Radio Vatikan, Newsletter
Tripod (Zeitschrift des Holy Spirit Study Centre, Hongkong)
UCAN (Union of Catholic Asian News)
U.S. Department of State: International Religious Freedom Report, 2014
U.S. Commission on International Religious Freedom (USCIRF): Annual Report 2015
ZENIT (Nachrichtenagentur)